

## **Karl Ove Knausgård: Der Skandal um die Meinungsfreiheit**

William Nygaard, Präsident des Norwegischen PEN, wendet sich in VG in einem offenen Brief an mich: »Behaupten Sie, dass der PEN das Recht auf Meinungsfreiheit einschränken möchte? Wie kommen Sie zu einer solchen Behauptung? Wir verlangen von Ihnen Beispiele, die dies belegen. Und wir erwarten eine schnelle Antwort.« Hier ist meine Antwort, hier sind die Beispiele, die belegen, dass Äußerungen des PEN die Meinungsfreiheit einschränken.

Der PEN wurde als Organ gegründet, »das für die Rechte von Schriftstellern und anderen Schreibenden auf freie Meinungsäußerung kämpft«. Über die Rolle des Norwegischen PEN in der Handke-Debatte schreibt William Nygaard: »Das PEN-Präsidium hat sich, wie bereits mehrfach betont, niemals zur Preisverleihung an Handke geäußert, sondern sein Recht auf Meinungsfreiheit verteidigt.«

Auf welche Weise hat der PEN Handkes Recht auf Meinungsfreiheit verteidigt?

Wie sah dieser Kampf konkret aus?

### **Unbewiesene Prämissen**

Aus Anlass der Verleihung des Ibsen-Preises an Peter Handke arrangierten der PEN und das Helsinki-Komitee am 17. September dieses Jahres eine Diskussionsveranstaltung im Literaturhaus Oslo. In der Einladung steht unter anderem: »Kann die Jury vom politischen Wirken eines Künstlers absehen, wenn es so eindeutig darauf abzielt, einen Kriegsverbrecher und eine Politik zu unterstützen, die ungeheures menschliches Leid verursacht haben?« Die Prämisse für diese Diskussion war also die Behauptung, dass Handke eindeutig einen Kriegsverbrecher sowie eine Politik unterstützt, die ungeheures menschliches Leid verursacht haben. Diese Behauptungen wurden vom PEN durch nichts bewiesen. Nun geht es hier allerdings nicht um die Frage, ob diese Behauptungen zutreffend sind, sondern darum, dass eine Organisation zum Schutz der Meinungsfreiheit so schwere Anschuldigungen gegen einen einzelnen Schriftsteller vorbringt, der nicht verurteilt ist und dessen Äußerungen auch nicht strafrechtlich verboten sind. Warum schreibt der PEN das? Weil er daran die Frage anschließt, ob das

etwas sei, wovon die Ibsen-Jury bei der Verleihung des Preises an Handke »absehen kann«. Mit welchem Recht meint der PEN sich in die Entscheidung einmischen zu können, an wen eine unabhängige Jury ihre Literaturpreise vergibt? Und auf welche Weise engagiert er sich damit für das Recht auf Meinungsfreiheit?

Was würden wir sagen, wenn ein umstrittener russischer Schriftsteller einen Literaturpreis erhielt und der Russische PEN zu einer Veranstaltung einlud, um das Recht der Jury zu diskutieren, von dem kritikwürdigen politischen Wirken des Schriftstellers abzusehen? Was würden wir sagen, wenn alle Teilnehmer dieses PEN-Treffens einig wären, dass der Schriftsteller den Preis wegen dieses kritikwürdigen politischen Auftretens nicht hätte bekommen dürfen? Würden wir denken, dass der Russische PEN hier die Meinungsfreiheit des Schriftstellers verteidigt hat, wie auch der Norwegische PEN nach Nygaards Dafürhalten Handkes Recht auf Meinungsfreiheit verteidigt hat?

Die Diskussion über die Meinungsfreiheit und deren Grenzen gehört zu den wichtigen Aufgaben des PEN. Aber was für eine Diskussion wurde in diesem Fall geführt? Handke wurde beschuldigt, die Preisjury wurde beschuldigt, die Podiumsteilnehmer waren alle einer Meinung, keiner der Anwesenden stellte die diffamierenden Prämissen der Einladung in Frage, sie verschärften sie im Gegenteil noch. Wie konnte das passieren?

Aage Borchgrevink begegnete der Kritik an der Einseitigkeit der Veranstaltung im Namen des Helsinki-Komitees damit, dass man die Jury des Ibsen-Preises und das Kulturministerium um Teilnahme am Podium gebeten habe, was diese aber ablehnten. Daher habe das Podium nur aus den PEN-Leitern Nygaard und Heger sowie Mitgliedern des Helsinki-Komitees bestanden.

Bedeutet das, dass man der Jury und dem Kulturministerium in Person der Kulturministerin die Rolle zugedacht hatte, Handke zu verteidigen, während es die Rolle des PEN und des Helsinki-Komitees war, den Schriftsteller zu verdächtigen und den Preis zu politisieren? Dass der PEN seinen eigentlichen Auftrag so komplett missversteht, ist ein Skandal.

## Politische Konsequenzen?

Weiter: Ist es mit der Rolle des PEN vereinbar, Handkes Äußerungen, die, wie mehrfach nachgewiesen, völlig legal sind, mit dem "ungeheuren menschlichen Leid" zu verknüpfen? Schließlich bürdet dies Handke die Last des durch den Balkankrieg verursachten Leids auf. Es attackiert einen Schriftsteller, und es beschneidet die Meinungsfreiheit generell: Sollen sich Schriftsteller nicht zu einem Massaker äußern dürfen, ohne dass der PEN sie für das Leiden verantwortlich macht, das dieses Massaker verursacht hat?

Der Text der Einladung stellt auch den Ibsen-Preis in Frage: »Welche politischen Konsequenzen kann eine solche Preisverleihung haben? Begünstigt sie die Verwischung der Schuldfrage, die die Versöhnung zwischen den Volksgruppen auf dem Westbalkan heute so schwierig macht? Ist es hinnehmbar, dass die Jury, wenn sie Handke ehrt, von der politischen Rolle des Dramatikers absieht?« Der PEN wertet also die politischen Konsequenzen, die die Verleihung eines Preises an einen Schriftsteller haben könnten, als Argument gegen den Preis. Ist die Aufgabe des PEN nicht das genaue Gegenteil? Müsste er nicht Schriftsteller, die Umstrittenes schreiben, vor politischen Reaktionen und Übergriffen schützen? Und will der PEN damit wirklich sagen, dass die Jury eines Literaturpreises für den Friedensprozess verantwortlich ist? Schränkt man das literarische Schreiben etwa nicht ein, wenn man es mit solchen Kriterien misst? Was hat der Ibsen-Preis mit dem Friedensprozess auf dem Balkan zu tun? Sollte die Verleihung des Ibsen-Preises an Handke den Friedensprozess wirklich negativ beeinflussen - fiel das nicht in den Bereich der Diplomaten und Politiker, die dort arbeiten? Was verspricht sich der PEN davon, Aspekte zur Diskussion zu stellen, die der Jury und dem Preisträger eine solche Verantwortung aufbürden?

In meiner Welt ist etwas Derartiges ganz ohne Zweifel eine Einschränkung. Wenn ich ein Buch über Selbstmord schreibe und die Zahl der Selbstmorde ansteigt: Wird der PEN dann zu einer Podiumsdiskussion einladen, bei der er mir unterstellt, für die Zunahme verantwortlich zu sein?

## Wird es jemand wagen?

Ließen wir in der Arbeit mit Literatur solche Prämissen zu, wäre das Recht auf freie Meinungsäußerung bedroht, denn wer würde es noch wagen, Nicht-Konformes zu publizieren? PENs schriftliche und verbale, auf Handke abzielende Unterstellungen und die Spekulationen über mögliche politische Konsequenzen des Preises gefährden die Redefreiheit. Vergessen wir nicht, dass Peter Handke niemals verurteilt wurde und seine Äußerungen folglich nicht strafbar sind.

William Nygaard rechtfertigte den Verlauf der Podiumsdiskussion damit, dass die anwesenden PEN-Präsidiumsmitglieder nicht in ihrer offiziellen Funktion als Vertreter des PEN, sondern als Privatpersonen an der Veranstaltung teilgenommen haben. Damit entschuldigt er auch, was er am Tag der Veranstaltung zu einem Journalisten des Dagbladet sagte: »Nach meiner Meinung sind Handkes Äußerungen weit jenseits aller Grenzen der Meinungsfreiheit.« Nygaard hat sich dafür entschuldigt, dafür verdient er Respekt. Aber es wirft neue Fragen auf, wenn er jetzt diese Äußerung in der VG mit den Worten herunterspielt, es sei »nur eine, leider ungeschickt formulierte, persönliche Meinung« gewesen.

Er stellt es so hin, als gehe es um einen Ausrutscher, eine Ausnahme, die einer angespannten Interview-Situation geschuldet war, und nicht um eine Reihe von Äußerungen, die alle in die gleiche Richtung gehen. Im Klassekampen vom 26. September bedauerte Nygaard folgende Äußerung: »Der Ibsen-Preis für den Täter Handke ist ein Skandal.« Handke als Täter zu bezeichnen ist natürlich verleumderisch. Am vergangenen Freitag sagte Nygaard in Dagsnytt 18[1], er habe zur Vergabe des Ibsen-Preises überhaupt keine Meinung. Am 19. September aber hatte er in dem Dagbladet-Interview auch gesagt: »Eine Person des Kulturbetriebes, die Gewalt verherrlicht, darf nicht geehrt werden.«

Bei Handke findet sich keine Gewaltverherrlichung, weder in seinem Werk noch in Interviews. Nygaard verteidigt sich mit der Beteuerung, der fragliche Satz sei nur

unglücklich formuliert, zudem habe er als Privatmann gesprochen. Aber kann der Präsident einer Organisation für Meinungsfreiheit wirklich in einem Zeitungsinterview sagen, die Redefreiheit eines Schriftstellers sei begrenzt, und dann glauben, dass eine solche Äußerung seine Privatsache ist? Kann er als Privatmann an einer vom PEN organisierten Podiumsdiskussion über einen umstrittenen Schriftsteller teilnehmen? Das ist prinzipienlos, von nun an können wir nicht sicher sein, ob Nygaard als PEN-Präsident oder doch nur als Privatperson spricht. Und wenn William Nygaard öffentlich seine private Meinung kundtut, dass Handkes Äußerungen die Grenzen der Redefreiheit verletzen: Warum sind der PEN und das Helsinki-Komitee nicht dagegen vorgegangen? Ist es nicht ihre Aufgabe, die Meinungsfreiheit zu verteidigen? Schwiegen sie, weil auch sie nicht wussten, ob er als Präsident sprach oder als Privatmann? Schwiegen sie, weil sie seine Meinung teilten? In einer Antwort auf den Kommentar, in dem ich Nygaards Äußerung kritisierte, schrieb das Helsinki-Komitee, sie seien »nicht gegen« Handkes Recht auf freie Meinungsäußerung. Warum haben sie das nicht schon gesagt, als Nygaards Äußerung publik wurde?

## **Meinungsfreiheitskandal**

Wenn Nygaard jetzt darum bittet, ich möge meine Behauptung belegen, dass der PEN in diesem Fall die Meinungsfreiheit einschränkt, und zugleich betont, seine Entschuldigung beziehe sich auf eine »leider ungeschickt formulierte, persönliche Meinung«, zwingt mich das zu dem Hinweis, dass Nygaards Bemerkung, Handke bewege sich jenseits der Grenzen der Meinungsfreiheit, keineswegs als verunglückter Einzelfall gesehen werden kann. Sie steht vielmehr in einer Reihe weiterer Äußerungen, in denen Handke als »Täter« bezeichnet und der »Gewaltverherrlichung« bezichtigt wird. Außerdem stehen die »privaten« Äußerungen des PEN-Präsidenten völlig in Einklang mit den Behauptungen in der PEN-Einladung zu der Podiumsdiskussion im Literaturhaus. Zusammengenommen untergräbt all dies die Glaubwürdigkeit des PEN als Organisation, deren Aufgabe der Schutz der Meinungsfreiheit ist.

Zum Abschluss: Der mit konkreten Beispielen belegte Vorwurf, dass das Verhalten von Organisationen, die die Meinungsfreiheit schützen sollen, in einem konkreten Fall große prinzipielle Defizite aufweist, wurde vom Präsidenten einer dieser Organisationen als

»wortreiche Arroganz« bezeichnet. Das bestätigt nur meinen Standpunkt, dass der PEN und das Helsinki-Komitee nicht verstehen, dass es hier nicht um Gefühle geht. Es geht um Prinzipien und grundsätzliche Werte. Ihr gemeinsamer Angriff auf Handkes Werk ist per se ein Skandal. Und jedes Mal, wenn die Organisationen ihr Verhalten öffentlich verteidigen, vergrößert sich dieser Skandal um die Meinungsfreiheit.

8. Oktober 2014 - *VG* (Verdens Gang)

Aus dem Norwegischen von Ebba D. Drolshagen

[1] Eine tägliche Informationssendung des staatlichen Senders NRK. (Anm. d. Übers.)